



Julius Kroll

1826 veröffentlichte Victor Hugo einen Roman, den er im Alter von sechzehn Jahren geschrieben hatte, „Bug-Jargal“, ferner die „Oden und Balladen“. Er arbeitete an seinem Cromwell, von dem er mehrere Szenen dem großen Tragöden Talma vorlas, der die Rolle nach seinem Wuchse fand. Im Cromwell will Hugo, ganz verliebt in Shakespeare, „das Dunkel mit dem Lichte, das Groteske mit dem Erhabenen, den Körper mit der Seele und das Tierische mit dem Geistigen“ vermischen. Das alles in einer schönen Unordnung, die das Charakteristikum der französischen Romantik ist. Sie hat nicht jenes Maß, zu dem die nicht weniger lyrischen aber kälteren germanischen Schriftsteller mit Leichtigkeit gelangen. Das Gleichgewicht zwischen dem Erhabenen und dem Grotesken stellt sich schwer her, und noch die Heroen erliegen leicht dem letzteren. Man muß übrigens die Werke Hugos leidenschaftlich wälzen, um plötzlich, nach mühsamer Lektüre, auf Stücke von reiner Empfindung und unleugbarer Schönheit zu stoßen wie La Tristesse d'Olympio oder Oceano Nox.

Cromwell erschien Dezember 1827. Das Stück folgte nur der Mode. Wenn es gälte, die wirkliche Aesthetik der französischen Romantik zu suchen, würde man sie viel eher bei klaren, glänzenden und weniger umwölkten Geistern als bei dem Gewitterkopf Victor Hugo finden, bei Madame de Staël und bei Stendhal.

Die französische Romantik ist wesentlich deklamatorisch. Ihre Menschen sind mit maßlosen Gefühlen aber einer geringen Sensibilität ausgestattet. Auf ästhetischem Gebiet brüstet sich die Romantik mit zwei Genies: Géricault und Baudelaire. Aber sie hat sie nicht hervorgebracht. Sehr lange vor den Programmen der Aesthetiker haben sie